

Das Institut für Europäische Kulturgeschichte

lädt in der Reihe **Colloquium Augustanum** ein
zu einem Vortrag von

Prof. Dr. Matthias Asche (Potsdam)

zum Thema

**„Universitas semper reformanda“? – Zu
Gemeinsamkeiten und Unterschieden von
protestantischen und katholischen Universitätsreformen
unter dem Signum des Humanismus, von Reformation
und Katholischer Reform**

**Montag, 18. November 2019, 18 Uhr c.t.
Ort: HS III, Hörsaalzentrum, Universität Augsburg**

In Deutschland wirkte der Humanismus in erster Linie als eine pädagogische Bewegung, die insbesondere ihre Trägerschicht, zunächst vor allem das Bürgertum, nachhaltig prägte. Bildung wurde zu einem gesellschaftlichen Statusmerkmal der bürgerlichen Welt, Katalysator sozialen Aufstiegs und soziale Barriere zugleich. Die genuin wissenschaftlichen Anliegen der Humanisten – die Zurückdrängung der scholastischen Logik durch eine verstärkte Hinwendung zu den alten Sprachen, zu Rhetorik, Poesie und Historie – konnten bekanntlich erst in Verbindung mit Reformation und katholischer Reform an den Universitäten und Lateinschulen durchgesetzt werden. Hinter die seitdem dominierenden humanistischen Standards konnte die gelehrte und öffentliche Welt nicht mehr zurück – soweit der allgemeingültige Befund.

Der frühmoderne Staat hat im Zeichen von Reformation und Katholischer Reform durch die Rezeption und Indienstnahme pädagogisch-didaktischer Forderungen der älteren Humanisten-Generation zu einem nachhaltigen Reform- und Umgestaltungsprozess geführt, welcher mit den Begriffen Bildungsexpansion, Bildungsdiffusion und bildungsinstitutioneller Diversifizierung umschrieben werden kann. Die im 16. und 17. Jahrhundert neugegründeten beziehungsweise die an humanistischen Idealen und dem jeweiligen Landesbekenntnis ausgerichteten älteren höheren Bildungsanstalten

– Universitäten gleichermaßen wie teil- und unprivilegierte *Akademische Gymnasien* (*Gymnasia Illustria*) oder einfache städtische Lateinschulen – waren fraglos zentrale Instrumente der konfessionellen Durchdringung und damit ganz selbstverständlich disziplinierende Prestigeobjekte der sie finanziell unterhaltenden Landesherrn. Als Folge der Glaubensspaltung war somit – analog zum bi-, später trikonfessionellen Reich, seiner Territorien und Städte – ein institutionell äußerst differenziertes, zudem konfessionell segmentiertes Universitäts- und höheres Schulwesen entstanden, welches unabhängig von der konfessionellen Ausrichtung der jeweiligen Bildungseinrichtung inhaltlich und strukturell den bereits am Vorabend der Reformation formulierten Maximen der humanistischen Bewegung folgte.



Prof. Dr. **Matthias Asche** ist Inhaber der Professur für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Potsdam. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschichte des Alten Reichs und seiner Territorien, in der vergleichenden Bildungs-, Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte sowie in der Sozial- und Kulturgeschichte der Migration.

Kontakt:

Institut für Europäische Kulturgeschichte

Universität Augsburg

Eichleitnerstraße 30

86159 Augsburg

Tel.: 0821 / 598-5840

susanne.empl@iek.uni-augsburg.de

<https://uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/>